Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

urn:nbn:de:gbv:45:1-72607

Visual Library

Der Ammerländer

(Fernsprecher Nr. 5.)
erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.
Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen.
Anzeigengebühr für die einspaltige Kleinzeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Herzogtum Oldenburg 20 Pfg., für außerhalb des Herzogtums wohnende 25 Pfg. Reklamen kosten 75 Pfg. die Zeile.
Anzeigen-Annahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktage; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten.
Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Platzvorschriften bei Aufgabe der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 109 — Westerstede, Sonntag den 11. Mai 1919. — 59. Jahrgang

Der Vernichtungsfriede.

Diesen 8. Mai des Jahres 1919 wird keiner unter uns, der ihn zu überstehen verurteilt war, sein ganzes Leben lang vergessen können. Entsetzen zeigt sich in den Augen aller Deutschen, die hilflos, als wären sie von Sinnestäuschungen geschlagen, um sich blicken, und in einem Gefühl unendlicher Trauer droht alle Lebenskraft zu erlöschen, deren wir uns gestern noch, trotz Krieg und Revolution, so ziemlich sicher fühlten. Wenn das die Mäßigung ist, zu der Wilson in monatelangen Bemühungen den rachedurstigen „Tiger von Frankreich" bezwingen mußte, wie hätte erst der Friede aussehen, den Herr Clemenceau, auf sich allein gestellt, uns zu diktieren unternommen hätte. Man weiß nicht recht, soll man lachen — aus Hohn über die Torheit von Menschen, die da glauben, ein Kulturvolk ersten Ranges mit Geißeln und Skorpionen für alle Ewigkeit zerfetzen zu können, oder soll man weinen — über die unendliche Trostlosigkeit eines Lebens, wie es sich fortan für jeden von uns und für das deutsche Volk im ganzen, unerbittlich vorzubereiten scheint. Man hat uns gesagt und wir haben es auch immer wieder erfahren, daß der Geist mächtiger sei als alle äußere Gewalt. Dürfen wir dieses letzten Trostes uns auch angesichts dieses Friedensvertrages von Versailles noch erinnern?

Aber im übrigen: Mußte es nicht so kommen, wie es gekommen ist? Hat uns nicht Herr Wilson mit seiner kühlen Gelassenheit zielbewußt aufs Glatteis gelockt, als er uns erst einmal soweit hatte, daß wir, statt alle Kraft auf die innere Sammlung und Stärkung zu verwenden, auswärtigen Götzenbildern nachbeteten und schließlich sogar unsere nationale Seele hingaben, um den — vorgespiegelten — Preis eines Friedens der Versöhnung und Gerechtigkeit? Mußten wir nicht von dem blindwütigen Imperialismus unserer Feinde erbarmungslos hingeschlachtet werden, nachdem erst einmal das große Werk der Zertrümmerung unseres Militarismus bis zur Vollendung gelungen war? Mußten wir nicht Gefahr laufen, moralisch gestäupt und physisch vernichtet zu werden, nachdem wir in voreiligen Schuldbekenntnissen, in gewissenlosen Selbstbeschuldigungen uns gar nicht genug tun konnten? Eines allerdings ist gewiß: Wenn die Dinge umgekehrt gelegen hätten, wenn wir einen Frieden, sagen wir von Potsdam oder von Weimar, hätten diktieren können, niemals wäre eine deutsche Feder imstande gewesen, eine so unerhörte Häufung von Vergewaltigungen, von Rechtsbrüchen, von Brutalitäten schlimmster Art aufs Papier zu bringen.

Man wirft uns heute noch den Frieden von Bukarest, den Frieden von Brest-Litowsk vor, als hätten wir uns mit ihnen gegen das Gewissen der Welt verständigt. Aber damals lebten wir noch mitten im Kriege, und wer so schnell bei der Hand ist mit seiner Verurteilung dieser Verträge, der soll doch nur noch einen Blick hineinwerfen in die von ängstlicher Rücksichtnahme auf gegnerische Interessen geradezu zu triefenden Bestimmungen Kühlmannschen Angedenkens, mit denen wir wirklich bis an die äußerste Grenze der Nachsicht und des Friedenswillens gegangen waren. Unsere Feinde dagegen haben ein völlig von Freunden verlassenes, jeder Verteidigungskraft entblößtes, in seinem Innenleben aufs tiefste erschüttertes Deutschland vor sich. Ein Volk, das noch immer sechs Monate nach dem gewaltigsten Umsturz, den unsere Erde je gesehen, von den Stürmen der Revolution geschüttelt wird, das kaum noch leben und sterben kann, das sich nur noch an den Rechtsgedanken festklammert, an dem es sich allenfalls noch einmal mühsam wieder aufrichten kann. Und diesem Volk ist jetzt ein Friedensvertrag vorgelegt worden, der es für immer in Ketten und Banden schlagen, der ihm sein Rückgrat vollends zerbrechen, der es für Zeit und Ewigkeit zu willenlosen Sklaven seiner Nachbarn, zu einem ohnmächtigen Instrument des famosen „Völkerbundes" entwürdigen soll. Abgrundtief ist der Unterschied zwischen Brest-Litowsk und Versailles, unüberbrückbar der Gegensatz in Gesinnungen und Anschauungen, die unsere Friedensunterhändler und die Herr Wilson und die Seinen nach Versailles mitgebracht haben. Hier gibt es keine Versöhnung, keine Vermittlung. Und sprechen wir es nur ruhig aus: Unsere Gegner wollten keine Versöhnung, keine Vermittlung. Das ist die Wahrheit, die nackte Wahrheit.

Als Herr Orlando in der vorigen Woche plötzlich aus der französischen Hauptstadt nach Rom eilte, um das italienische Volk über seinen Pakt mit der Entente zu befragen, wurde er mit überwältigenden Vertrauenskundgebungen der gesamten Nation wieder nach Paris zurückgeschickt. Wenn Herr Scheidemann heute vor das deutsche Volk hinträte, um es über diesen Frieden von Versailles entscheiden zu lassen, welche Antwort würde ihm wohl zuteil werden? Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß das deutsche Volk sich der schicksalsschweren Verantwortung, mit der es zu rechnen hat, nicht weniger würdig erweisen wird, als wir es bei seinen ehemaligen Bundesgenossen im Süden eben erlebt haben.

* * *

Das aufgeteilte Deutschland.

Was uns der Friedensvertrag nehmen will.

Neben den ungeheuerlichen finanziellen, wirtschaftlichen, militärischen und maritimen Forderungen, die die Vertragsbedingungen enthalten, zeigen insbesondere die Bestimmungen über Deutschlands zukünftige Grenzen, von welchem Geiste der ganze Entwurf getragen ist.

Die territorialen Bestimmungen des Friedensentwurfes enthalten den dauernden Verzicht auf Elsaß-Lothringen, einen zehnjährigen Verzicht auf Kehl, den Verzicht auf alle Rheinbrücken bis zum rechten Ufer, ferner den Verzicht auf das Saargebiet einschließlich erheblicher Teile der bayerischen Pfalz auf fünfzehn Jahre, mit endgültigem Verlust der Gebietshoheit, wenn die Saarbergwerke nach Ablauf der Frist nicht in Gold zurückgekauft werden, oder wenn eine Volksabstimmung für Frankreich entscheidet. Sodann Abtretung von Neutral-Moresnet und Preußisch-Moresnet, sowie die Kreise Eupen und Malmedy an Belgien. Weiterer Verzicht auf Oberschlesien, Posen mit Lissa, Birnbaum, Schneidemühl, auf Westpreußen mit Thorn, Grandenz und einem breiten Streifen bis zur Ostsee, von westlich Elbing bis westlich Putziger Nehrung, einschließlich Danzigs, das Freie Stadt wird, zugunsten Polens; endlich Abstimmung in Nord- und Mittelschleswig nach drei Zonen im nördlichen Drittel im ganzen, in den beiden südlichen Dritteln nach Gemeinden mit einfacher Stimmenmehrheit.

Die Festsetzung der Grenzen wird mit peinlicher Genauigkeit durchgeführt, gleichsam als sei bereits alles durch sachverständige Kommissionen abgemessen und verteilt.

Die Friedensbedingungen der Entente

Die deutschen Grenzen der Zukunft.

Der Entwurf führt hinsichtlich der künftigen Abgrenzung Deutschlands aus: Das Deutsche Reich wird künftig folgende Grenzen haben:

1. Mit **Belgien:** Nordostgrenze des ehemaligen Gebiets Neutral-Moresnes, sodann Ostgrenze des Kreises Eupen, sodann Grenze zwischen Belgien und Kreis Montjoie, sodann Nordostgrenze des Kreises Malmedy bis zu ihrem Schnittpunkt mit der Grenze von Luxemburg.

2. Mit **Luxemburg:** Die Grenze vom 3. August 1914 bis zu ihrer Verbindung mit der Grenze Frankreichs am 18. Juli 1870.

3. Mit **Frankreich:** Grenze am 18. Juli 1870 von Luxemburg bis zur Schweiz, unter Vorbehalt der Bestimmungen über das Saarbecken.

4. Mit der **Schweiz:** Die gegenwärtige Grenze.

5. Mit **Österreich:** Die Grenze vom 3. August 1914 von der Schweiz bis zur nachträglich abgegrenzten Tschechoslowakei.

6. Mit der **Tschechoslowakei:** Grenze am 3. August 1914 zwischen Deutschland und Österreich von ihrem Treffpunkt mit der alten Verwaltungsgrenze, die Böhmen und die Provinz Oberösterreich trennt, bis zur Nordspitze des Vorsprungs der ehemaligen Provinz Österreich-Schlesien, ungefähr acht Kilometer östlich von Neustadt.

7. Mit **Polen:** Die Festsetzung der neuen deutsch-polnischen Grenze ist mit besonderer Sorgfalt getroffen worden. Hunderte kleinerer Orte sind namhaft gemacht, an denen die Grenze vorübergeht. Das von der Entente Polen zugesprochene Gebiet umfaßt ganz Oberschlesien, einen Streifen Mittelschlesiens, Posen und einen ansehnlichen Teil Westpreußens mit Danzig. Die Bedeutung dieses Gebietsverlustes wird klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß mit ihm verloren gehen die Städte: Beuthen, Königshütte, Gleiwitz, Ratibor, Oppeln. Weiter gehen u. a. verloren Posen, Bromberg, Thorn, Deutschen und in Westpreußen u. a. Graudenz, Kulm, Marienburg. (Durch diese Bestimmungen, die Posen einen breiten Zugang zur Ostsee verschaffen, wird die Provinz Ostpreußen vom Reiche abgeschnürt.)

8. Mit **Dänemark:** Die Grenze, die sich aus den vorgesehenen Abstimmungen in Schleswig ergeben wird.

Das Schicksal Ostpreußens.

Die Provinz Ostpreußen soll ebenfalls noch beschnitten werden. Der Nordostzipfel nämlich, in weitem Umkreis von Memel, soll den Alliierten abgetreten werden. Von hier aus will sich aller Wahrscheinlichkeit nach England die Beherrschung des Baltenlandes und damit die Einflußnahme auf Rußlands Politik sichern. Der heiße Wunsch des englischen Imperialismus, das Ostseeproblem von sich aus zu lösen, ist damit erfüllt. Aber damit nicht genug! Eine Volksabstimmung im Masurenlande (Kreise Allenstein, Lyck, Oletzko und Angerburg) soll darüber entscheiden, ob die Bevölkerung deutsch oder polnisch werden will. Endlich soll auch in den westpreußischen Kreisen Stuhm, Rosenberg, Marienburg und Marienwerder eine Volksabstimmung stattfinden.

Verbot der Angliederung Deutsch-Österreichs.

Der Abschnitt des Vertragsentwurfs über Österreich erhält nur einen einzigen Artikel, der lautet: Deutschland erkennt die **Unabhängigkeit Österreichs** in den durch diesen Vertrag festgelegten Grenzen an und wird sie als unabänderlich strikte respektieren, ausgenommen der Rat der Gesellschaft der Nationen stimmt einer Änderung zu.

Damit ist gesagt, daß eine Angliederung Deutsch-Österreichs ohne besondere Erlaubnis der Entente nicht stattfinden darf.

*

Finanzielle und wirtschaftliche Erdrosselung.

Es ging ein Mann von Jerusalem nach Jericho . .

Von unserem Finanzwirtschaftler wird uns geschrieben:

Wenn wir Frieden schließen, so soll es mit dem armen, von seinen Machthabern irregeführten Volk geschehen. Dazu müßt Ihr Deutschen Euch zur Freiheit und zur Demokratie bekennen, wie wir Angelsachsen und Amerikaner sie von jeher in Erbpacht haben. Die alten Machthaber werden bestraft und das deutsche Volk soll einen „billigen" Frieden. Also sprach im vorigen Jahre der Menschheitsapostel und Professor Wilson, und auf diesen Ton waren die ungezählten Millionen Flugblätter abgestimmt, die an der Front aus den feindlichen Flugzeugen auf uns herabrieselten. Wir Deutschen haben das bei unserer Empfänglichkeit für alles Fremde natürlich prompt geglaubt und haben nun auch unseren „billigen" Frieden. Billig ist er aber nur — für die anderen! Der Straßenräuber ist ein anständiger Kerl gegenüber der Entente. Er nimmt dem Objekt seiner Arbeit Uhr, Geld und Kleider, läßt ihm dafür aber wenigstens seine eigene schäbige Gewandung. Die Entente-Raubgenossenschaft tut auch das nicht einmal, sie zieht uns nackt aus und läßt uns stehen mit dem weiteren Befehl, zu einer bestimmten Zeit mit einem neuen Anzug zu erscheinen, um auch diesen abzuliefern und so lustig fort.

Beschlagnahme des ganzen Vermögens Deutschlands.

Betrachtet man mit kritischem Auge die „finanziellen und wirtschaftlichen Klauseln", wie es recht verschämt und bescheiden in dem Vertrage des Friedens der Gerechtigkeit heißt, dann sieht man zunächst vor lauter Bäumen den Wald nicht! Ein einziger Satz aber zeigt mit erschreckender Klarheit, was eigentlich los, ist und er lautet:

„Der gesamte Besitz und alle Einnahmen Deutschlands sowie der deutschen Gliedstaaten haften an erster Stelle für Bezahlung der Kosten der Wiederherstellungen sowie aller anderen Lasten, die sich aus vorliegendem Vertrag oder irgendwelchen sonstigen Abmachungen zwischen Deutschland und den alliierten und assoziierten Mächten seit Abschluß des Waffenstillstands ergeben."

Daß zu dem „gesamten" Besitz auch jeder Privatbesitz dazu gerechnet wird, erscheint außer Zweifel, da sich die Entente das Verfügungsrecht über das Eigentum aller Deutschen im besetzten Gebiet in einem Sonderartikel vorbehalten hat. Darüber, daß das übrigbleibende Rumpf-Deutschland die ganzen Schulden nicht aufbringen kann, ist man sich sogar in Paris klar geworden, weshalb die Mächte, die deutsches Gebiet erhalten, einen Teil der Reichsschuld zu übernehmen haben, allerdings bloß nach dem Stand vom 1. August 1914. Sie kommen also recht „billig" zu ihrem Raub. Ausgenommen ist das edle Frankreich, das Elsaß-Lothringen völlig kostenlos erhält. Dieses erhält zudem noch das in den ehemaligen Reichslanden befindliche Privateigentum Wilhelms II. und sonstiger Fürstlichkeiten. Des edlen Frankreichs Magen kann auch ungerechtes Gut vertragen. In bezug auf frühere deutsche Gebiete — lies Kolonien — heißt es: „In den früheren deutschen Gebieten, die durch Beauftragte für den Völkerbund verwaltet werden, übernimmt weder dieses Gebiet, noch die verwaltende Macht irgendeinen Teil des deutschen Schuldendienstes; zugleich gehen alle in diesen Gebieten gelegenen Besitzungen des Deutschen Reiches oder der deutschen Staaten an die beauftragte Macht über, ohne daß hierfür eine Entschädigung geleistet wird." Auf gut Deutsch: Die Kolonien nimmt man uns und ihre Schulden läßt man uns! Ebenso selbstverständlich haben wir die Unkosten für die am Rhein stehende Riesen-Besatzungsarmee zu bezahlen.

Ein Verbot der Zollerhebung.

Das Rückgrat der Reichsfinanzen sind von jeher die Einnahmen aus Zöllen und indirekten Steuern gewesen. Wo sich nun bei den Deutschen überhaupt noch etwas zeigt, was wie Rückgrat aussieht, muß es gebrochen werden, weshalb bestimmt wird:

Deutschland verpflichtet sich, die Einfuhr aus sämtlichen alliierten und assoziierten Staaten mit keinerlei Zöllen oder Lasten einschließlich innerer Steuern zu belegen, die die Sätze übersteigen, welche irgendwelchen anderen Staaten auferlegt werden; ferner darf es solche Einfuhr nur verbieten oder beschränken, wenn dieselbe

Landesbibliothek Oldenburg

Maßregel für alle anderen Staaten gilt. Deutschland verpflichtet sich ferner, die Einfuhr aus den alliierten und assoziierten Staaten nicht indirekt in diskriminierender Weise zu erschweren, ebenso gesteht Deutschland der alliierten und assoziierten Regierungen das Recht der Meistbegünstigung bei der Ausfuhr zu. Alle Vorrechte in Außen- und Transithandel, die Deutschland irgend einem Staate einräumt, fallen automatisch den alliierten und assoziierten Ländern zu.

Zölle dürfen danach so gut wie keine mehr erhoben werden, aber auch nicht einmal mehr „innere" Steuern. Frankreich z. B. darf uns, da wir ja auch keine Einfuhrverbote mehr erlassen dürfen, mit seinem Schund und seinen Luxuswaren (Wein, Seide, Parfüms und sonstigen Sachen) überschütten, ohne daß uns das Recht zusteht, in unserem eigenen Lande eine Luxussteuer darauf zu legen. Der verlästerte „Gewaltmensch" Bismarck fügte dem Frankfurter Frieden mit Frankreich die sogenannte Meistbegünstigungsklausel ein. Diese gewährte aber nicht einseitig uns, sondern auch unserem damaligen Gegner das gleiche Recht. In dem von ihr besetzten Gebiet behält sich die Entente dagegen das Recht der Zollerhebung vor und wird gewiß recht ausgiebigen Gebrauch davon machen.

Bis zum letzten Pfennig!

Wenn wir geglaubt haben, wenigstens das eine Recht zu behalten, nämlich unsere Steuern selbst festsetzen zu dürfen, so erweist sich auch das als ein beklagenswerter Irrtum. Die Entente glaubt nämlich, daß es uns trotz alledem noch zu gut, möglicherweise besser als einem ihrer Untertanen gehen könne, und bestimmt daher:

„Sie kann sich aller Einkünfte Deutschlands bemächtigen, auch derjenigen, die für die Bezahlung der übrigen Schulden bestimmt sind, und wird dafür sorgen, daß jeder deutsche Steuerzahler mindestens ebenso hohe Steuern zu zahlen hat, wie die höchste Steuer in den alliierten Ländern."

Wieviel wir eigentlich insgesamt bezahlen sollen, weiß die Entente immer noch nicht genau, „sie wird Deutschland bis zum 1. Mai 1921 die Höhe der zu bezahlenden Schuld wissen lassen". Damit wir uns aber bis zu diesem Zeitpunkt keinerlei Illusionen hingeben, wird uns eine Teilrechnung schon jetzt präsentiert. Es ist nicht gerade viel, nur etwa doppelt soviel, als wir überhaupt noch besitzen. Zunächst die Pensionen für militärische Opfer des Krieges und deren Hinterbliebenen auf der Grundlage des französischen Tarifs. Diese Summen allein betragen jährlich vier Milliarden.

Kapitalisiert man diese vier Milliarden, so dürften überschläglich 100 Milliarden herauskommen. Ferner Entschädigungen, die während des Krieges den Familien der Mobilisierten gezahlt wurden, in Höhe von zwölf Milliarden, Wiederherstellung aller beschädigten oder zerstörten Häuser, auch derjenigen, die durch militärische Operationen vernichtet wurden, innerhalb sieben Jahren durch Deutschland. Den Alliierten müssen die an Belgien geleisteten Vorschüsse zurückgezahlt werden, davon an Frankreich drei Milliarden. Eine Kommission, der ein Amerikaner, ein Engländer, ein Franzose, ein Italiener angehören, und abwechselnd ein Japaner, Belgier oder Serbe, werden die von Deutschland zu leistenden Zahlungen einziehen und verteilen. Dem Serben wird die Entente aber gut tun, recht auf die Finger zu sehen in unserem Interesse, damit wir diese Jahresrate nicht noch einmal erlegen müssen. Irgendwelche Einwendungen dürfen wir niemals erheben, denn: „Wenn Deutschland seine Verpflichtungen nicht erfüllt, wird die Kommission den Alliierten die notwendigen wirtschaftlichen Repressalien vorschlagen. Deutschland verzichtet im voraus darauf, solche Repressalien als feindseligen Akte zu betrachten."

20 Milliarden Mark müssen bis zum 1. Mai 1921 bezahlt sein. Davon werden die Kosten des Unterhalts der Besatzungstruppen und die für Deutschland notwendigen Lebensmittel vorausbezahlt. Schatzbonds in Höhe von 40 Milliarden werden von 1921 bis 1926 ausgegeben. Von 1926 aber sollen diese Schatzbonds verzinst und amortisiert werden. 40 weitere Milliarden werden ausgegeben werden, sobald die Kommission es verlangt. Sieben Millionen Tonnen Kohlen müssen Frankreich sieben Jahre geliefert werden, außer einer jährlich abzunehmenden Menge, die zwischen 20 und 8 Millionen schwankt.

Rückgabe des feindlichen, Einziehung des deutschen Vermögens.

Nicht weniger gehässig wie alles andere ist nachstehende Bestimmung:

Die Kriegsmaßnahmen, welche Deutschland in bezug auf Eigentum, Rechte und Interessen von Staatsangehörigen der alliierten und assoziierten Mächte während des Krieges getroffen hat, werden umgehend sistiert, falls die Liquidation noch nicht beendet ist, und die Inhaber werden wieder in ihre Rechte eingesetzt. Hingegen behalten sich die alliierten und assoziierten Mächte das Recht vor, alles Eigentum, Rechte und Interessen deutscher Staatsangehöriger auf ihrem Gebiet zurückzubehalten und zu liquidieren. Dabei gelten diejenigen nicht als deutsche Staatsangehörige, die durch diesen Vertrag die Staatsangehörigkeit einer alliierten oder assoziierten Macht erwerben. Staatsangehörige der alliierten und assoziierten Mächte haben das Recht auf Entschädigung für die Nachteile, die sie auf deutschem Gebiet erlitten haben. Dagegen kann jede alliierte und assoziierte Macht über die Erträgnisse des von ihr beschlagnahmten Eigentums verfügen, um die Entschädigungsansprüche auf Grund dieses Vertrages zu befriedigen. Deutschland verpflichtet sich, seine Staatsangehörigen für Liquidation oder Beschlagnahme ihres Eigentums in den alliierten und assoziierten Ländern zu entschädigen.

Die „Freiheit" zur See!

„Die Schiffe und Fahrzeuge der alliierten und assoziierten Mächte genießen innerhalb der deutschen Gewässer für Fischfang, Küstenfahrt und Schleppfahrt zur See die Vorrechte meistbegünstigter Nationen. Das Recht der Untersuchung und Polizei für Fischereifahrzeuge der alliierten Mächte wird ausschließlich von Fahrzeugen dieser Mächte ausgeübt." Diese beiden lapidaren Sätze sprechen Bände und charakterisieren den feindlichen Schwindel von der Freiheit zur See. Nicht einmal mehr das Polizeirecht haben wir in unseren eigenen Gewässern.

Der Eindruck in Süddeutschland.

Karlsruhe. Der Friedensvertrag hat in ganz Süddeutschland einen geradezu lähmenden Eindruck gemacht. Alle Zeitungen verlangen einmütig seine Ablehnung.

800 standrechtliche Erschießungen in München.

München. Von polizeilicher Seite wird für München die Zahl der standrechtlichen Erschießungen auf 800 bis 1000 geschätzt. Besonders energisch ist dabei das Freikorps Epp den Aufwieglern gegenübergetreten. Inzwischen gelang es noch, einen der Spartakistenführer in einem Sanatorium zu verhaften. Ein merkwürdiger Zufall ist es, daß der Besitzer dieses Sanatoriums, ein Dr. Marcuse, auf der schwarzen Liste der Spartakisten stand. Der Spartakistenführer hatte sich ausgerechnet in die Hände dessen begeben, den seine Genossen selbst mit dem Tode bedroht hatten. Er hatte sich dorthin begeben, um sich der Verfolgung durch die Regierungstruppen zu entziehen.

Verschiedene Meldungen.

Berlin. Die republikanische Soldatenwehr soll allmählich vollständig aufgelöst werden.

Breslau. Starke tschechische Patrouillen sind in schlesisches Gebiet eingerückt und haben im Kreise Ratibor fünf Ortschaften besetzt. Sie haben die Ortschaften aber später wieder geräumt.

Paris. Die chinesische Delegation hat telegraphisch in Peking ihr Rücktrittsgesuch eingereicht.

Paris. Einer Reutermeldung zufolge ist der amerikanische Kongreß von Wilson nicht, wie vor einigen Tagen berichtet, auf den 4. Juni, sondern schon auf den 19. Mai einberufen worden. Bestätigt sich diese Nachricht, so würde Wilson schon in den nächsten Tagen nach Amerika zurückreisen.

Aus der Heimat — für die Heimat.

Westerstede, 10. Mai 1919.

⊕ Wetteraussichten für Sonntag den 11. Mai: Noch ziemlich heiter, trocken, warm, jedoch Gewitterneigung.

—(r) Nach und nach stellen sich alle unsere kleinen gefiederten Sänger zur herrlichen Frühlingszeit wieder ein. Heute morgen ließ auch der lustige Kuckuck, der Prophet unter den Vögeln, von neuem seine Stimme erschallen.

—(b) In einer Sitzung des 2. Senats des Reichsfinanzhofs ist über die Umsatzsteuerpflicht des Eigenverbrauchs in landwirtschaftlichen Betrieben das folgende Gutachten abgegeben worden, das wegen seiner einschlägigen Bestimmungen für einen großen Teil der Leser von weitgehendem Interesse sein wird: 1. Der Eigenverbrauch des Landwirts nach § 1 Abs. 2 des Umsatzsteuergesetzes umfaßt auch die Beköstigung der Familienangehörigen des Unternehmers, soweit sie kraft gesetzlicher Verpflichtung oder freiwillig als Unterhalt gewährt wird; soweit die Beköstigung der Familienmitglieder Entgelt für deren Tätigkeit im Betrieb ist, ist die Umsatzsteuerpflicht nach § 1 Abs. 1 gegeben. 2. Die Entnahme von Erzeugnissen aus dem Eigenbetriebe des Landwirts zur Beköstigung seines Gesindes ist steuerpflichtig, und zwar nach § 1 Abs 2 U. St. G., wenn das Gesinde nicht im Betriebe mit tätig ist, sonst nach § 1 Abs. 1.

V Das Kriegsministerium beabsichtigt, in systematischer Weise bei den aus der Gefangenschaft aus dem Westen heimkehrenden Gefangenen nach allen im Westen Vermißten zu forschen. Die Angehörigen werden darum dringend aufgefordert, die Personalien der noch nicht aufgefundenen Vermißten umgehend dem Kriegsministerium, Zentral-Nachweisbureau, Berlin W. 7, Dorotheenstr. 48. zu melden. Es sind anzugeben: Vor- und Nachname, Truppenteil, Dienstgrad, Ort und Datum des Vermißtseins und die Adresse der Angehörigen. — Es sind Einrichtungen getroffen worden, um die Nachforschungen nach Vermißten der deutschen Truppen am Schwarzen Meer und in der Türkei zu vereinfachen. Die Angehörigen werden gebeten, die Vermißten bei der „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche", Oldenburg, Gottorpstr. 8, zu melden. Es müssen angegeben werden: Vor- und Nachname, Dienstgrad, Truppenteil, Datum und Ort der letzten Nachricht, Adresse der Angehörigen.

*

⚓ **Apen.** Für unsere Viehzucht ist wegen der Futterknappheit der Wetterwechsel, der jetzt endgültig eingetreten zu sein scheint, von größter Bedeutung. Denn unsere Wiesen, von denen der rasche Nordwind die Gewässer schnell vertrieben hat, prangen nun trotz der Schädigung durch die bisherige Witterung, im grünen Schmuck der Natur. Man kann also hoffen, daß die Heuernte noch einigermaßen ausfällt.

✕ **Augustfehn.** Herr Georg Reil aus Hagen hat am hiesigen Platze ein Geschäft landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte eröffnet.

—(b) **Oldenburg.** Der Wirteverband sprach sich am diesjährigen Verbandstage einstimmig gegen die geplante Kommunalisierungsbestrebungen in Handel und Gewerbe aus. Er forderte gesetzliche Vertretung in Gestalt einer Gastwirtskammer. Zwischenahn wurde für den nächsten Verbandstag als Festort bestimmt.

—(o) **Ut Ostfreesland.** Wat Goeds hebben wi neet integensehn, man dat de vertein Wilsonsche Punkte so utsehn würden, dat wi noch so wiet herunnerkwammen, dat hebben wi na all den Drück in de Kriegstied neet verdeent un ok neet verwachten weit. Wo dat noch ovlopen will, well kann dat seggen? Vör eenige Tied iß een Boek utgeven, dat heete: een Rückblick, een Inblick, een Utblick. De Mann schrifft: 1980 schrieven wie, Dütsland, mien moie Dütsland, iß nix mehr, dat Volk der Denker un Dichter iß wieder nix as een Sklavenvolk, pöselt van mörgens bet in de Nacht, um blot dat bittje Leben toe hebben. Man nu ,iß 't up de Höchde, de Sklaven stahn up, wat liggt hör an dat Leben? Ick jä Bloet overall un dank unsen Heergott, dat ick all fievtig Jahr dod bünn. So de Mann. Oo de Recht hett? 't süggt d'r woll na ut. Blot dat iß de Frage, oo de nee Krieg neet ehrder kummt, oo wi uns dat gefallen laten mutten. Wenn wi blot von binnen gesund wassen, dann kunn 't wat lieben, aber so? De Begripp over dat, wat Mien iß un wat Dien, iß heel un dall in Vergetenheit komen. Alle Dage hört man, hier iß stohlen, dar iß inbroken, gien Minsk iß sück mehr seker. In Spetzerfehn hebben se den Landgebruker G. Fleßner alles, wat he an Fettwaren harr, stohlen bet up de ovgepuhlten Schinkenknaken. — In Willmsfeld sünd 5 halwwussen Jungs ut Auerk in de Kolonistenhusen komen un hebben Lebensmiddel verlangt. Dar bünnt se aber moi an den Mann rakt. De Arbeiders hebben hör derartig verhauen, dat se Hals over Kopp utneit sünd. Dat iß de beste Art, mit so 'ne Art umtoegahn. — In Woguard iß dat Hus van den Bur Nicolai bet up de Grundmüren daalbrannt. Möbels un Gerätskuppen sünd meest in Sekerheit brocht. Dat Veeh was buten. Upfallend kummt sük eenige Tied weer Für ut, wat in de Kriegstied lank neet so leep was.

Oldenburgische Landesversammlung.

4. ordentliche Sitzung am Freitag den 9. Mai.

Präsident Tantzen-Stollhamm eröffnet die Sitzung um 10 Uhr.

Minister Scheer. Landesversammlung und Regierung stehen alle unter den erschütternden und entsetzlichen Friedensbedingungen, die ein rachsüchtiger Feind unserm Volke auferlegen will. Wir alle haben das Bedürfnis, uns über diese Bedingungen auszusprechen. Ich beantrage daher diesen Punkt als ersten Gegenstand zu behandeln. — Der

Minister Scheer fährt fort: „Die Forderung aller Parteien ging dahin, daß wir einen Frieden bekommen, für den die 14 Punkte Wilsons die Grundlage bilden. In der Hauptsache handelt es sich um folgende fünf Punkte: 1. Freigabe der Gefangenen, 2. Verzicht auf gewaltsame Annektierung deutscher Gebietsteile, 3. Herausgabe unserer Kolonien, 4. Aufhebung der Blockade, 5. Verzicht auf Kriegsentschädigung. Die jetzt bekannt gewordenen Friedensbedingungen passen hierzu wie die Faust auf das Auge. Die Feinde planen einen Gebietsraub der schlimmsten Art. Elsaß-Lothringen soll ohne Abstimmung abgegeben und das Saargebiet auf lange Jahre abgetreten werden. Der Süden Birkenfelds würde Landesgrenze und die bayerische Pfalz geraubt werden. Auch im Osten sollen große Gebietsteile geraubt und Preußen auf den Stand zu Zeiten Friedrichs des Großen gebracht werden. Unser Heer soll zu einem Söldnerheer degradiert und die Marine zu einer kleinen Flotte 4. Ranges herabgewürdigt werden. Die finanziellen Bedingungen sind derart schwer, daß sie eine Versklavung des Volkes bedeuten. Die sämtlichen größeren Schiffe über 1600 tons sollen ausgeliefert und die Werften zum Bau von jährlich 200 000 tons verpflichtet werden. Die Festungen sollen geschleift und Deutschland jedem feindlichen Einfall wehrlos gemacht werden. Unsere Kabel will man uns nehmen. Die Bedingungen sind so niederdrückend, daß es Deutschland nie gelingen wird, sich wirtschaftlich wieder zu erholen. — Redner schlägt vor, folgendes Telegramm abzusenden: „Regierung und verfassungsgebende Landesversammlung des Freistaats Oldenburg sind erschüttert und empört über die Friedensbedingungen, die ein rachsüchtiger Feind uns auferlegen will, die Deutschlands Knechtung und dauernde Ohnmacht erstreben. Wir erheben aufs Schärfste Einspruch gegen den angebotenen Vernichtungsfrieden. Freistaat Oldenburg. Präsident der Landesversammlung, Tantzen-Stollhamm. Direktorium Scheer"

Präsident Tantzen-Stollhamm: Wenn wir von dieser Stelle auch schwerlich Einfluß gewinnen können auf den Gang der Friedensverhandlungen, so geziemt es sich doch, gegen die unerhörten Friedensbedingungen lauten Widerspruch zu erheben. (Bravo!) So werden die Bedingungen nicht angenommen, das steht schon heute fest. (Zustimmung.) — Ohne weitere Debatte wird einstimmig der Absendung des von Minister Scheer vorgeschlagenen Telegramms zugestimmt. (Bravo!) Die Eingabe der deutschdemokratischen Partei Oldenburg-Ostfriesland-Osnabrück betr. Rückgabe unserer Kriegsgefangenen, Losreißung deutscher Landesteile und Kolonien wird der Regierung zur tunlichsten Rücksichtnahme überwiesen.

Letzte Drahtnachrichten.

—w **Versailles,** 9. Mai. Der erste Delegierte der deutschen Friedensdelegation, Reichsminister des Auswärtigen Graf Brockdorff-Rantzau, hat heute abend folgende Noten an den Präsidenten der Friedenskonferenz, Herrn Clemenceau, gerichtet: „Versailles, 9. Mai. Herr Präsident! Die deutsche Friedensdelegation hat die erste Durchsicht der überreichten Friedensbedingungen vollendet. Sie hat erkennen müssen, daß in verschiedenen Punkten die vereinbarte Basis des Rechtsfriedens verlassen ist. Sie war nicht darauf vorbereitet, daß die ausdrücklich dem deutschen Volk und der ganzen Menschheit gegebene Zusage auf diese Weise illusorisch gemacht wird.

Der Vertragsentwurf enthält Forderungen, die für kein Volk erträglich sind. Vieles ist außerdem nach Ansicht unserer Sachverständigen unerfüllbar. Die deutsche Friedensdelegation wird den Nachweis im einzelnen erbringen und den alliierten und assoziierten Regierungen ihre Bemerkungen und ihr Material fortlaufend zugehen lassen.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung. gez. Graf Brockdorff-Rantzau."

—w **Versailles,** 9. Mai. Herr Präsident! Die deutsche Friedensdelegation beehrt sich, zu der Frage des Völkerbundes Stellung zu nehmen, indem sie dabei ein deutsches Programm überreicht, das ihrer Meinung nach zum Problem des Völkerbundes wesentliche Anregungen enthält. Die deutsche Friedensdelegation behält sich vor, sich noch eingehender zum Entwurf der alliierten und assoziierten Regierungen zu äußern. Sie macht jedoch schon heute auf den Widerspruch aufmerksam, der darin liegt, daß Deutschland zwar das Statut des Völkerbundes als einen Bestandteil des uns überreichten Vertragsentwurfs unterzeichnen soll, sich aber nicht unter den Staaten befindet, die zum Eintritt in den Völkerbund eingeladen sind. Die deutsche Delegation stellt die Anfrage, ob und gegebenenfalls unter welchen Umständen eine solche Einladung beabsichtigt ist.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung. gez. Graf Brockdorff-Rantzau.

Notiz. Das in der zweiten Note erwähnte Programm ist der seinerzeit von der Presse veröffentlichte Entwurf eines Völkerbundvertrages.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Eilers in Westerstede.
Druck und Verlag von Eberhard Ries in Westerstede

Zu kaufen gesucht einige
Goldstücke.
Zuschriften unter V. O. 763 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Bekanntmachungen.

Amt Westerstede.

Westerstede, den 10. Mai 1919.

Am Sonnabend, dem 17. ds. Mts., vormittags 9½ Uhr, sollen die folgenden staatlichen Flächen an Ort und Stelle öffentlich verkauft werden:

1. aus Parzelle 319/203 Flur 23 Apen eine 4 Hektar große, westlich von der Besitzung des Anbauers H. W. Buß in Aperberg gelegene Fläche.
2. die rund 2 Hektar große, westlich der Besitzung von D. Stamer Erben zu Aperberg gelegene Parzelle 421/197 Flur 23 Apen.

Es erfolgt voraussichlich nur ein Auffatz. Bezüglich der Zuschlagserteilung ohne Rücksicht auf das Höchstgebot wird völlige Freiheit vorbehalten.

Münzebrock.

Wer am Freitagmorgen, den 9. ds. Mts. versehentlich einen Zettel mit Notizen vom Gemeindebüro mitgenommen hat, wird gebeten, denselben zurückbringen zu wollen.

Lanje, Gemeindevorsteher.

Apen, den 6. Mai 1919.

Oeffentliche Sitzung der Armenkommission

am **Mittwoch den 14. Mai,** nachm. 2 Uhr,

in Behrens Gasthause in Apen.

Forderungen an die Armenkasse sind bis dahin geltend zu machen.

Meyer, Gemeindevorsteher.

Große Geräte-Verkäufe.

Zum Verkauf der in den Gefangenenlägern vorhandenen **Arbeitsgeräte,** als:

Spaten (mehrere 100), Schaufeln, Hacken, Torfkarren und Kastenkarren, Torfspaten, Eggen, Feldschmiede mit Zubehör, Tischlerwerkzeuge und viele sonstige Sachen

sind folgende Termine angesetzt:

1. für **Vehnemoorlager** (Klein-Scharrel)
am Dienstag den 13. Mai, nachmittags 1 Uhr,
2. für **Leegenermoorlager** bei Landmann Bohlken-Neuengland
am Donnerstag den 15. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Verwaltung des Landeskulturfonds, Oldenburg.

Apen.

Nächste Woche

Kartoffel-Abnahme.

Bitte um sofortige Anmeldung. **Detering.**

Abbruchs-Verkauf

Gastwirt **Fr. Harms** in **Garnholterdamm** läßt

Sonnabend den 17. Mai,

nachm. 4 Uhr,

folgende bei seinem Hause vorhandene

Gebäude

öffentlich meistbietend zum Abbruch verkaufen:

1. ein noch gut erhaltenes **Wohnhaus,** 18×12 Mtr.
2. eine **Scheune,** 10×6½ Meter.

Die Gebäude enthalten bestes, starkes Eichenholz, sowie viele gute Steine, die Scheune ist mit Zegeln gedeckt und eignet sich diese namentlich als Torfscheune, oder Viehhaus. — Das Wohnhaus ist mit einem gut erhaltenen Reitdache versehen und zum Wiederaufbau als solches sehr geeignet.

Westerstede.

G. Koch, Aukt.

Hollwegerfeld. Suche ein

Kuhkalb

gegen ein **Bullkalb** eventl. 2 **Ferkel** einzutauschen.

G. Oeltjendiers.

Zu verkaufen eine gute, flotte

Quene,

sowie

2 Schaflämmer.

Ihausen. **Ewe Dirksen.**

Zu verkaufen ein

Arbeitspferd.

Fritz Menke, Bokel.

Ich habe ein ½jähriges farbenreines

Rind

zu verkaufen.

Stindt, Godensholt.

Edewechterdamm.

Zu verkaufen zwei

Kuhkälber

2 Monate alt,

3 Schafe

mit **3 Lämmern** (Heidschnuck.) sowie ein

Schäferhund

¾ Jahr alt.

H. Hogartz.

Habe ein schönes

Milchschaf

mit voller Wolle zu verkaufen.

Ww. Kempermann,
Hollwegerfeld bei Westerstede.

Jeddeloh 1. Habe einige 1000 Pfund

Runkelrüben

abzugeben **Joh. zu Jeddeloh.**

Aeußerst tüchtige

Kontoristin

mit erstklass Zeugn. erster Berliner Firmen sucht zum 1. Juli Stellung. Dieselbe ist mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut.

Angebote an
Arbeitsnachweis Zwischenahn
unter **Prinz.**

Ein junger Mann sucht

Stellung

auf sofort in einer kleinen Landwirtschaft auf der Geest bei Familienanschluß und etwas Gehalt.

Arbeitsnachweis
des Amtsverbandes Varel i. O.

Oldenburgische Hagelversicherungs-Gesellschaft a. G.

gegründet 1864.

Die Oldenburgische Hagelversicherungs-Gesellschaft a. G. ist im Jahre 1864 gegründet als eine „Abteilung der Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft" und ist auch heute noch als „zweckverwandter Verein" angeschlossen an die **Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg.**

Das Geschäftsgebiet der Gesellschaft umfaßt das frühere Herzogtum Oldenburg, das Gebiet der freien Hansastadt Bremen mit Einschluß des Braunschweigischen Gebietes Thedinghausen, sowie die Kreise Aschendorf, Hümmling, Meppen, Bentheim, Lingen, Bersenbrück, Wittlage, Diepholz, Syke, Hoya, Sulingen und Nienburg und die Regierungsbezirke Stade und Aurich aus der Preußischen Provinz Hannover. Der Zweck der Gesellschaft ist die Versicherung gegen Hagelschaden auf eine möglichst billige Art und Weise Der Sitz und Erfüllungsort der Gesellschaft ist Oldenburg; das Rechnungsjahr ist das Kalenderjahr.

Im Jahre 1918 hatte die Gesellschaft **16 833 Mitglieder** mit einer Gesamt-Versicherungssumme von

25 033 100,— Mark,

Seit Gründung der Gesellschaft, 1864, sind zusammen aufgebracht

2 294 580,45 Mark für Hagelschäden.

Der Reservefonds betrug am 1. Januar 1919

221 198,78 Mark.

Jede Versicherung bleibt fortlaufend von Jahr zu Jahr bis zur Kündigung in Kraft.

Alle fortlaufenden Versicherungen sollen **alljährlich** frühzeitig, möglichst **bis zum 1. Juli,** unter Einreichung eines neuen Antrages berichtigt werden.

Neu eintretende Mitglieder haben für 1919 ein Eintrittsgeld von 30 Pfg für je 100 Mark Versicherungssumme zu entrichten, welches in den Reservefonds fließt

Der Jahresbeitrag für je 100,— Mark Versicherungssumme ist auf mindestens 70 Pfg. festgesetzt, von welchem alle Ueberschüsse dem Reserfonds zugeführt werden. Keine Vorprämie. An Kosten nur 50 Pfg. von jeder Versicherung für Porto usw.

Alle festgestellten Entschädigungen werden **voll,** also ohne Abzug für Stroh, Schätzungskosten oder als Zuschlag zum Reservefonds ausgezahlt. Auch keine Beitragserhöhung nach Hagelschaden.

Versicherungen für die Gesellschaft werden abgeschlossen durch den Bezirksvertreter Herrn

Hausmann J. Siefken, Seggern bei Westerstede i. O.

Versicherungsanträge nehmen entgegen und vermitteln deren Abschlüsse die Herren:

von Halem-Westerstede, Hausmann D. Dierks-Hüllstede, Hauptlehrer Walter-Halsbek, Hauptlehrer Stindt-Westerloy, Aug Meiners-Apen, J. G. Janßen-Nordloh, Gastwirt Meins-Godensholt, C. Dänekas-Nord-Augustfehn.

Oldenburg, 21. März 1919. **Die Direktion.**

Zu verkaufen sehr gut erhaltene

Mähmaschine

Joh. Eilers. Zwischenahn

Bettnässe

Befreiung sofort Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst diskret.

Margonal, Berlin, Belle-Allianceftraße 32.

Roſtruper Mühle.

Mein neu angelegter

Graupengang

ist in Betrieb.

Gerhard Höpken.

Bilder

rahmt schnell und sauber

H. Wehlan.

Ia. Hundekuchen, Hühner- u. Kükenfutter

usw, Hartfutter, tadellose reine Ware,
liefert jedes größere Quantum

F. Wilh. Schnabel, Hannover,
Hansa-Haus.

Vertreter für Oldenburg Stadt und Land:
Bulling & Schwartz, Oldenburg.

Hagel-Versicherung.

Zur Entgegennahme von Versicherungen bin ich anwesend in

1. Jührdenerfeld (Oldemeinen) am Dienstag, Mai 13,
2. Gochlrienfeld (Janßen) am Mittwoch, Mai 14,
3. Petersfeld (Janßen) am Donnerstag, Mai 15,
4. Garnholt (Harms) am Freitag, Mai 16,
5. Linswege (Neemann) am Sonnabend, Mai 17,
6. Hüllstede (Grimm) am Sonntag, Mai 18,
7. Gießelhorst (Schwengels) am Montag, Mai 19,
und zwar jedesmal 6–8 Uhr.

D. Dierks.

Alleinverkauf.

Für **geschätzten, hochaktuellen Gebrauchsartikel** der **Möbelbranche** soll die **Alleinniederlage** für alle Orte des Amtsbezirks Westerstede einzeln bzw. bezirksweise vergeben werden. Fabrikation erfolgt durch eine der **größten Holzbearbeitungsfabriken** Deutschlands. Es wird je nach Größe des Ortes resp Bezirkes eine Garantiesumme von **M. 1000** bis **M. 10 000** verlangt, die aber nach Erledigung der Ordres zurückbezahlt wird. Geeignete Bewerber, möglichst mit Verkaufs- resp. Ausstellungsräumen wollen gefl. Angebote einreichen unter **F. O. 653** an **Huvag** (Haasenstein & Vogler A.-G.) **Hamburg.**

Zu verkaufen eine neue

Nähmaschine.

Nachzufragen bei **Ewald.**

Zwischenahn.

Zu verkaufen 2 erstklassige

Stutpferde,

3 und 5 Jahre alt.

Reinhard Janßen.

Kaufe

Eier, Erbsen, Bohnen, Backpflaumen, Aepfel, Honig

dauernd jed. Posten geg. Kassa od. Nachnahme. **Wilh. H. Muuss, Hamburg** Desenisstr 26.

Abnahme

von **Hühnern u. Enten** jeden **Montag** und von **Kaninchen** jeden **Mittwoch.**

Th. Ahlrichs.

Neue Sendung **Kastenwagen** mit u. ohne **Jauchefässer**

noch zu einigerm günstigen Preisen.

Leer. J. L. Schmidt.

Meine Frau litt seit vielen Jahren an heftigen Kopfschmerzen. Bei jeder Anstrengung oder Aufregung oft 12–18 Stunden lang, Reißen und Hämmern in den Schläfen, Stirn, Augen, Nasenbein, Scheitel, Hinterkopf und Genick, Gähnen, Uebelkeit, zeitweise Brechwürgen, empfindlich gegen Licht, Gerüche und Geräusch, Ticken der Uhr, lautes Sprechen Der Magen war verstimmt, allgemeine Nervenschwäche viel Träumen und Schmerzen in allen Gliedern. Da keine Pulver mehr halfen, sondern Herz und Nerven völlig vernichteten, wandten wir uns auf Empfehlung an Herrn **G. Fuchs, Berlin Kronenstraße 2** (11–3) Bei Einfachster Behandlung trat völlige Heilung ein, wofür wir unsern herzlichsten Dank aussprechen. **W. Prtele,** Bahnwärter, **Marienwerder** (Westpr.), Langestr. 59

Ausschneiden!

Wer seine **Zukunft** erfahren will, sende seine Adresse nebst Geburtsdatum und 2 Mark Papiergeld, k. Münze, vertrauensvoll an **H. B. 222** an die **Filiale Langenstr. 45, Oldenburg.**

Ang. ob Herr oder Dame, verheiratet oder ledig,

Kaufe

Bruteier

von weißen Gänsen.

Abnahme jeden Tag.

J. H. Lamken,
Apen,

Drahtkrampen

für Stacheldraht kamen wieder auf Lager.

J. Bücking.

Nelken

hat billig abzugeben

Fr. Fierkens.

Verbiete hiermit jegliches Weiden der Schafe und Ziegen am Kanal sowie Lagerplatz Augustfehn Sonst Schüttstall.

Chr. Staaßen, Nordlohkanal.

Neuheiten in garnierten

Damen-, Mädchen- und Kinderhüten

sowie

Blusenseiden

in schöner Auswahl empfiehlt

J. W. Leonhards,
Augustfehn.

***

Gras- und Kleesamen

hochkeimfähige Saaten, nur reine keine unkontrollierbare Mischung.

Runkel- u. Steckrübensamen.

Augustfehn.

J. W. Leonhards.

***

Forken, Schaufeln und Spaten,
mit und ohne Stiel,
Hacken, Harken, Schlothauer
Maulwurfsfallen
empfiehlt

J. W. Leonhards,
Augustfehn.

***

Kastenwagen,
Kesselöfen,
Stuhlsitze,
Waschbretter,
Waschtöpfe,
Wäscheklammern
empfiehlt

J. W. Leonhards,
Augustfehn.

***

Neuheiten in

Broschen,

Haarschmuck,
Poesie- u. Postkarten-Albums, Spazierstöcke.

J. W. Leonhards,
Augustfehn.

***

Bitte,

wenn Sie in meinen Schaufenstern nicht sehen, was Sie suchen, fragen Sie darnach — — im Geschäft. — —

J. W. Leonhards
— **Augustfehn.** —

GELD

ist schnell und laufend in kurzer Zeit zu **verdienen.** Eine **selten günstige Gelegenheit.** Der **sensationellste** und **gesuchteste** Artikel der

Leipziger Messe

ist sofort für den dortigen Kreis zu vergeben Garantiesumme je nach Größe des Bezirkes. Der **Erfolg** ist **bewiesen** und **gesichert.** Geeignet für Jedermann Offerten unter **J. 4278** an die Ann.-Exped. **Heinr. Eisler, Berlin SW 48**

Guter Ton und feine Sitte

Geschenkwerk M. 5,50 Die Kunst des Gefallens 6,40 Mod. Weg z. Ehe 3 20. Bekämpfung d Schüchternheit 3,35. Die Gabe der gewandt Unterhaltung 3 20. Liebesbriefsteller 3,20. Tanzlehrbuch 3,35. Klavierschule 7,40. Violinschule 6,50 Traumbuch 2,65. Privat- u. Geschäftsbriefsteller. 5,50 1000 chem. techn Rezepte zu Handelsartikeln 5,50. Nachnahme L Schwarz & Co, Berlin H 14, Annenstr 24.

Bauschule Rastede (Oldenbg)
Meister- u Polierkurse,
Ausführlich. Programm frei.

Landesbibliothek Oldenburg

Von der Reise zurück.

Prof. Dr. Noltenius

Hals-, Nasen-, Ohrenarzt,

Bremen, Humboldtst. 92

Braune Kastenwagen,

bestes Fabrikat,

verzinkte und emaillierte

Eimer,

Schafketten, Stränge,

Harken u. Stiele.

Wilh. Orth,

Augustfehn.

Erhielt eine größere Anzahl

Nähmaschinen

Grützner Fabrikat,

welche zu verhältnismäßig billigen Preisen anbieten kann

J. Bücking.

---

2 hoch-feine **Salon-Möbel-**Einrichtungen — (**Nussbaum**, sowie **mahagoni**), mit prima **Friedensplüsche** bezogen.

Speise- und Wohnzim-Möbel

neue Auswahl. Vollständige Einrichtungen sind auf dem **1 Stockwerk** aufgestellt.

J. L. Schmidt, Leer.

Soeben eingetroffen:

Kostümstoffe, Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Anzugstoffe, Hosenstoffe, Hemdentuch, blau Köper, Barchend, Schürzenstoffe, Unterhosen,

Wolldecken

preiswert und gut.

Wilh. Orth,

Augustfehn.

Photograph. Atelier und Vergrößerungs-Anstalt „Ammerland".

— Den ganzen Tag geöffnet. —

Aufnahmen aller Art, auch bei dunkler Witterung, Vereine Ermäßigung. Vergrößerungen nach jed. Bilde in sauberer Ausführung. Bestellungen nach auswärts werd. prompt erledigt.

W. Higgen, Westerstede,

— Langestraße 35. —

TEE

empfiehlt

Edewecht. M. J. Snoek.

Gemüsepflanzen

empfiehlt R. Klusmann.

Hagelversicherung.

Alle Versicherungsteilnehmer werden darauf aufmerksam gemacht, daß Anträge bis zum **1. Juni** eingereicht werden müssen.

Für den Bezirk Ocholt-Hauwiek nimmt Herr Willy Bruns am Sonntag d. 11. Mai (nachmittags) Anträge für mich entgegen.

Ww. von Halem.

Gegr. 1896. **W. Riemanns** Gegr. 1896.

Schreib- und Handels-Lehr-Institut.

(W. Riemann u. A. Lincke, Dipl.-Handelsl.)

Oldenburg, Ziegelhofstr. 12.

Handelskurse von 3, 6 und 12 Monaten

Unterricht in einzelnen Handelsfächern und Sprachen.

— Ausführliche Lehrpläne umsonst. —

Börse in **Oldenburg** findet jeden Mittwoch von 11 bis 1 Uhr im Kaufm. Vereinshaus „Union" statt.

A. G. Gehrels & Sohn

— Versand- und Modewaren-Haus —

OLDENBURG I. O.

Unser Geschäft umfasst 12 Abteilungen;

1. Damen- und Kinder-Konfektion
2. Herren- und Knaben-Konfektion
3. Herrenbedarfsartikel — Hüte
4. Maßateliér für Herrenbekleidung
5. Aussteuer — Weißwaren Wäsche
6. Damen- und Kinder-Schürzen
7. Gardinen — Teppiche
8. Wollene Kleiderstoffe
9. Seidene Kleiderstoffe
10. Wasch- u. Stickerei-Stoffe
11. Gesellschafts- und Ball Stoffe
12. Zwischenröcke, Schirme

Jede Abteilung bietet die größte Auswahl bei billigsten Preisen.

Düngermergel,

fein gemahlen, hochprozent. Ware, laufend abzugeben.

Dr. Otto Bartels, Oldenburg i. O.

Handelshof. Fernruf 1727.

Neu eingetroffen:

STOFFE

Allerbeste Qualitäten

für **Anzüge, Paletots, Hosen, Damen-Kostüme.**

Sämtliche Futterzutaten.

M. Schulmann,

Oldenburg,

38 Achternstraße. Achternstraße 38.

Achtung! Landwirte!

Mehrere tausend gebrauchte

Jute-Säcke

gibt billig ab

Carl Hotes, Westerstede

Dentist Schmidt

Oldenburg,

Gottorpstr. 1 (gegenüber der Landesbank), Tel. 1236.

Atelier für moderne Zahnheil- und Ersatzkunde.

Sprechstunden: 9—1 vormittags, 2—6 nachmittags, Sonntags von 9—12 Uhr.

Zigarren-Versand

an Private zu Engrospreisen in guten Qualitäten u. jeder Preislage. Beste Bezugsquelle für Hotels, Gastwirtschaften und Kleinhändler. Ausrüstung von Detailgeschäften.

Bremer Zigarrenhaus Georg Schwan

Bremen 53, Amerikahaus. — Fernspr.: Roland 8830

Hollwege.

Am Sonntag den 18 Mai:

Grosser Ball

Eintritt 1.50 Mk., wofür freier Tanz.

Es ladet freundlichst ein **K. Heinemann.**

Zahn-Praxis

Frau Helene Mayer

Sprechstunden täglich v. 9—6 Uh.

Künstliche Zähne mit und ohne Gaumen.

Umarbeitung schlecht sitzende Gebisse.

Füllungen jeder Art.

Filiale Augustfehn

Sprechstunden: Dienstag und Freitag von 9 bis 12 Uhr zwecks Behandlung v. Kassenmitgliedern.

Zu verkaufen ein neues

Chaiselongue.

Fr. Ulken, Sattler.

Landwirtschaftliche Bezugs-Genossenschaft Linswege.

Am Montag den 12. d. M., nachm. von 3 bis 5 Uhr, Ausgabe von

Ammoniak-Salpeter

nur für Petersfeld und Garnholt.

Der Vorstand.

Bezugsgenossensch Halsbek - Eggeloge.

Entgegennahme von Bestellung auf

Kainit u. Eisenvitriolpulver

zur Unkrautvertilgung, sowie auf

Kalk,

Kainit,

Kali und

Saatgut

(Roggen, Weizen und Gerste), für den Herbstbedarf am Montag den 12. Mai, von 6 bis 7 Uhr, bei Grünjes-Halsbek, von 7 bis 8 Uhr, bei J. Hermanns-Eggeloge. Spätere Bestellungen können keine Berücksichtigung finden.

Der Geschäftsführer.

Landw. Klub Hüllstede-Gießelhorst

Mittwoch den 14. ds. Mts., abends 8 Uhr,

Versammlung

in Wilkens Gasthof zu Gießelhorst. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder erscheinen, da wichtige Besprechungen stattfinden. **Der Vorstand.**

Burgfelde.

Radfahrerverein Jungdeutschl.

Sonntag den 11. Mai

Großer Ball

wozu freundlich einladet

Der Vorstand.

W. Heinemann.

Der Geburt einer

Tochter

erfreuten sich

F. Rabben und Frau, Martha geb. Hotes.

Delmenhorst, den 7. Mai 1919.

Westerstede Schützen-Verein

Unser diesjähriges

Schützenfest

(75jähr. Jubiläumsfest)

findet am

Sonntag den 27. Juli

statt. **Der Vorstand.**

Edewecht.

Kegelklub „All Nägen".

Großes Preiskegeln

am 18. Mai, nachm. 2 Uhr,

— in Gehrels Gasthof. —

Hauptgewinn: 1 Schaflamm (Aulamm).

Einsatz 2 Mark.

Es ladet dazu ein **der Vorstand.**

Die Verlobung unserer Tochter **Sophie** mit dem Landwirt Herrn **Johann Oltmanns** zeigen wir hiermit an.

Johann Hots u. Frau.

Aschhausen b. Zwischenahn.

Meine Verlobung mit Fräulein **Sophie Hots** beehre ich mich anzuzeigen.

Johann Oltmanns.

Hahnermoor bei Hahn.

Nachruf.

Am 7. d. M. folgte seinem Bruder Hermann nach schwerem Leiden unser lieber Mitschüler

Frerich Meenken

in die Ewigkeit nach. Wir werden auch ihm ein treues Andenken bewahren.

Die Schüler und Schülerinnen der Schule zu Ihausen.

Petersfeld, den 10. Mai 1919.

Gestern abend 7 Uhr ist unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, die Witwe

Talke Margarete Hobbiesiefken

geb. Becken,

in ihrem 76. Lebensjahre nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige

Joh. Hobbiesiefken und Frau,

Wilh. Kruse und Frau, Garnholt,

Aug. Hobbiesiefken, z. Zt. in Gefangenschaft, **und Frau Rastede,**

Aug. Lamken und Frau, Grünenkamp.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch den 14. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, auf dem Friedhofe in Westerstede. Kranzspenden waren nicht im Sinne der Verstorbenen.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Ammerländer

(Fernsprecher Nr. 5.)
erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.
Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr für die einspaltige Kleinzeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Herzogtum Oldenburg 20 Pfg., für außerhalb des Herzogtumes wohnende 25 Pfg. Reklamen kosten 75 Pfg. die Zeile.
Anzeigen-Annahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktage; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten.
Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Platzvorschriften bei Aufgabe der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 110 — Westerstede, Dienstag den 13 Mai 1919. — 59. Jahrgang

Ja oder Nein?

Die erste Aufwallung ist vorüber. Die Stimmung der Verzweiflung, der Erbitterung über dieses Friedensdokument, das selbst eine auf offiziöse Artigkeit dressierte Versailler Feder soeben als den schamlosesten Vertrag bezeichnet hat, der jemals in der Weltgeschichte verfaßt worden ist. Der das deutsche Volk wie eine Rotte von Aussätzigen ächtet und knechtet, ihm außerhalb seiner enger gezogenen Grenzen alles, aber auch alles nimmt, was jahrzehntelange Arbeit unserer Pioniere draußen geschaffen hat, der alle unsere überseeischen Beziehungen für immer zerstört und bei uns zu Hause eine Fremdherrschaft aufrichtet schlimmer, grausamer, unmenschlicher, als sie selbst die finstersten Zeiten des Altertums gekannt haben. Bis in seine letzten Zeilen hinein zeugt dieser Vertrag von einer Entartung der Gesinnung, von der sich bis dahin wohl schwerlich jemand bei uns eine richtige Vorstellung hat machen können.

Aber Stimmungen verfliegen, die Erkenntnis bleibt. Und nur wenn wir bei vollkommen ruhiger Besinnung die Eingebung des ersten Augenblicks nachprüfen und zu billigen vermögen, werden wir auch wissen, was wir zu tun haben. Können wir überhaupt Nein sagen, in der Lage, in der wir uns befinden? Wehr- und waffenlos, ein Spielball der Leidenschaften, eigener und fremder? Ein Volk ohne Arbeit, ohne Nahrung, von der mächtigsten Koalition der Weltgeschichte umstellt wie ein bösartiges Tier, dem man nur den Genickfang zu geben braucht, um die Menschheit für immer von ihm zu befreien? Nein sagen auf die Gefahr, daß unsere Brüder in der Gefangenschaft noch länger schmachten müssen, daß die Feinde noch tiefer in deutsches Land einrücken, die Hungerblockade noch schärfer angezogen wird, so daß bei uns bald wieder allerorten Aufstände und Unruhen entstehen müssen, von denen niemand wissen kann, wozu sie führen werden? Und wie werden gar erst die neuen Bedingungen aussehen, wenn Herr Clemenceau sagen kann, daß er sich an seinen jetzigen Vertrag nicht mehr gebunden fühle? Müssen wir erst wirklich als einzig mögliche Rettung den Geist der Weltrevolution für uns arbeiten lassen? Sodaß, einstweilen wenigstens, gar nichts übrig bleibt als das Unabwendbare stumm über uns ergehen zu lassen, in dem sicheren Bewußtsein, daß damit das letzte Wort der Geschichte ganz unzweifelhaft nicht gesprochen sein wird? Ja, um auch das nicht zu verschweigen, werden die radikalen Teile der deutschen Arbeiterschaft eine Ablehnung des Versailler Vertrages ruhig hinnehmen, trotzdem mit ihr eine weitere Verschärfung unserer Gesamtlage, im Innern wie nach außen hin, unweigerlich verbunden sein würde? Können wir uns in diesem Augenblick eine dritte Revolution leisten, mit der doch wohl angesichts der Zerrissenheit im sozialistischen Lager ernstlich zu rechnen ist?

Wer wollte das Gewicht aller dieser Gründe, Erwägungen, Sorgen und Befürchtungen auch nur im geringsten unterschätzen, wer fühlte nicht die Zentnerlast dieses furchtbaren Zwanges, auf den unsere Gegner bauen, um ihre Beute endlich in Sicherheit zu bringen? Aber einmal: gibt es noch eine nationale Ehre oder gibt es sie nicht mehr in Deutschland? Sein Todesurteil kann schließlich ein Volk unterschreiben, wenn es nirgends mehr eine Rettung gibt. Aber es muß ein ehrenvoller Tod sein, sonst nicht. Wenn uns der Schindanger der Menschheit angewiesen wird als der Ort, an dem wir unseren Selbstmord eigenhändig zu vollziehen haben, dann verweigern wir die Unterschrift, komme was kommen mag. Wir sollen, in dem neuen Zeitalter des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, fünf bis sechs Millionen unserer besten Volksgenossen im Wege des „Vertrages" der Fremdherrschaft ausliefern? Das wäre ein Verrat an unserer eigenen Sache so unerhört, daß wir an ihm allein schon moralisch zugrunde gehen müßten. Wir sollen alle und jede Schuld am Kriege, alle Verbrechen, zu denen er geführt, allein auf uns nehmen, sollen den früheren Kaiser, Generäle und Schiffsführer den Feinden ausliefern, fremden Gerichten, die mit ihnen machen können was sie wollen? Wir sollen uns zu einer Kriegsschuld von „vorläufig" hundert Milliarden bekennen, sollen im voraus alles gutheißen, was die Sieger für die nächsten fünf, zehn, zwanzig Jahre unter sich und über uns ausmachen werden? Und so fort ins Endlose, Ziellose? Sollen uns an Händen und Füßen knebeln lassen nicht nur, sondern zu allem vorher unsere feierliche und förmliche Zustimmung geben? Nein, das können wir nicht, weil es Unmögliches von uns erforderte. Weil wir nach dieser Unterschrift keinem freien Menschen mehr ins Auge blicken könnten, weil wir uns selber zu Sklaven gemacht hätten, deren jede Möglichkeit auf Wiederaufrichtung aus unwürdigster Knechtschaft für immer verschlossen bliebe. Das können, das dürfen wir um keinen Preis der Erde.

Man rede nicht verächtlich von heroischen Gesten. Als unsere Flotte an England ausgeliefert wurde, ganz nach den Vorschriften des Waffenstillstandsvertrages, da rieben die Amerikaner sich verwundert die Augen. Das hatten sie denn doch nicht erwartet. Daß diese Fahrt sich vollzog wie eine ganz gewöhnliche Übungsfahrt. Das werden sie uns niemals vergessen. Ebenso würde es kommen, wenn wir jetzt den Vertrag von Versailles durch unsere Unterschrift sanktionierten: wer in der Welt sollte sich dann überhaupt noch für uns, für unsere Rettung, für unsere Zukunft interessieren. Haben wir denn überhaupt noch die Wahl zwischen einem Schrecken ohne Ende und einem Ende mit Schrecken? Nein, wir haben nur die Wahl, ob wir noch in Ehren unterliegen wollen oder anders. Und deshalb darf unsere Regierung den jetzigen Vertrag von Versailles nicht unterschreiben. *Dr. Sy.*

Prüfung der deutschen Gegenvorschläge.

Ob es uns gelingen wird, zu kontradiktorischen Verhandlungen mit unseren Gegnern in Versailles zu kommen, erscheint höchst fraglich. Der ganze Ton der französischen Presse und das in Aussicht genommene Verfahren zur Prüfung unserer Gegenvorschläge lassen nicht darauf schließen. Die Alliierten haben nämlich folgendes Prüfungsverfahren beschlossen:

Die deutschen Gegenvorschläge werden zunächst an die zuständigen Ausschüsse verwiesen. Diese werden ihre Schlußfolgerungen formulieren und an den Rat der Vier senden, der darüber entscheidet, inwieweit den Schlußfolgerungen stattgegeben werden soll. Auf keinen Fall kann die Erörterung verlängert werden und die Deutschen werden die letzten Beschlüsse der Sieger schnell anzunehmen haben.

Nach diesem „Beschluß der Sieger" sollen uns nun 4 bis 5 Tage bleiben, unsere Unterschrift zu geben. Die Pariser Blätter geben sich der Hoffnung hin, daß der Friedensvertrag in etwa 25 bis 30 Tagen geschlossen sein könne.

Belgien fordert Deutsch-Ostafrika.

Die belgische Friedensdelegation in Paris veröffentlicht folgende Note:

Minister Hymans wurde am Freitag zu Wilson gebeten, wo er vor dem Viererrate die Ansprüche Belgiens auf Deutsch-Ostafrika in Erinnerung brachte. Im Anschluß an diese Unterredung hat Lloyd George den britischen Kolonialminister Lord Milner nach Paris berufen.

Nach dessen Ankunft in Paris soll dann die Angelegenheit des Mandates über Deutsch-Ostafrika zusammen mit Hymans einer erneuten Prüfung unterzogen werden.

China will nicht unterzeichnen.

Nach einer Reutermeldung hat China seine Delegierten in Paris beauftragt, einen Frieden, der Japan die deutschen Rechte an Schantung zugesteht, nicht zu unterzeichnen.

Räumung des Baltikums.

— Unmögliche Forderungen Englands. —

Im Auftrage der britischen Regierung ersuchte der englische Vertreter in Spaa am 22. April die deutsche Regierung um die sofortige Wiederherstellung der Lage in Libau, wie sie vor dem Staatsstreich gegen die lettische Regierung bestanden habe. Dieser Staatsstreich sei von den Deutschen ausgeführt worden. Die lettische Regierung solle vollständig wiederhergestellt und ihr gestattet werden, in jeder Weise ihre Pflichten als regierende Staatsmacht zu erfüllen, einschließlich voller Freiheit in bezug auf Einstellung lettischer Truppen.

Mit aller Entschiedenheit hat die Reichsregierung diese gänzlich ungerechten Anschuldigungen zurückgewiesen. Trotzdem fordert jetzt eine neue britische Note im brüsken Ton die sofortige Abberufung des Generals v. d. Goltz und die Bezeichnung „Deutsche Hilfskräfte" für die deutschen Streitkräfte im Baltikum statt „Besatzungsarmee". Die Annahme dieser Forderung würde dazu führen, daß die deutschen Truppen die Befehle der Entente durch Vermittlung eines von den Alliierten abhängigen Kabinetts erhalten würden.

Die Reichsregierung hat diese unerhörten Forderungen glatt abgelehnt und das einzig Richtige getan, was sie tun konnte, nämlich den Befehl gegeben, daß die deutschen Truppen Lettland und Litauen sofort räumen. In einer Note erklärt sie dazu: „Die Verantwortung für die aus der Räumung von Lettland und Litauen entstehenden Folgen tragen die alliierten und assoziierten Mächte." Die Verantwortung nämlich, daß dieses Land nunmehr restlos in die Hände der Bolschewisten fällt.

Gefährliche Schwindelmanöver.

Berlin. Erfundene Äußerungen der deutschen Minister in Versailles wurden hauptsächlich durch eines der in letzter Zeit entstandenen Berliner Sensationsblätter in Umlauf gesetzt. Von amtlicher Stelle wird dazu erklärt, daß diese angeblichen Äußerungen vollständig erfunden sind und daß überhaupt keinerlei Interview mit den Ministern stattgefunden hat. Das Vorgehen des betreffenden Korrespondenten sei um so unverantwortlicher, als die gegnerische Presse sich der Märchennachrichten bemächtigt und alle möglichen deutschfeindlichen Schlußfolgerungen daraus zieht.

Zusammentritt des Staatenausschusses.

Berlin. Die Reichsregierung hat gleichzeitig mit der Nationalversammlung auch den Staatenausschuß sofort nach Berlin einberufen.

Dänemark und Schleswig.

Kopenhagen. Wie Ritzaus Bureau erfährt, wurde nach den Verhandlungen im Reichstag an den dänischen Gesandten in Paris gedrahtet, daß die Regierung und der Reichstag an ihrem bisher eingenommenen Standpunkt in der schleswigschen Frage festhalten.

Deutschland ist sehr gut im Stande . . .

Amsterdam. Dem „Telegraaf" zufolge meldet die „Times" aus Newyork, die amerikanischen Finanzleute seien der Ansicht, daß Deutschland sehr gut im Stande sei, die auf Wiederherstellung bezüglichen Bestimmungen zu erfüllen. Sie verweisen darauf, daß Deutschland trotz hoher Kriegskosten tatsächlich keine Schulden an andere Länder habe und deshalb Anleihen im Ausland abschließen könne. Sie sind davon überzeugt, daß Deutschland den Friedensvertrag unterzeichnen und so rasch wie möglich wieder an die Arbeit gehen werde. — Das ist der reinste Hohn!

Kundgebung der Dresdener Regierung.

Berlin. Die sächsische Regierung erklärt in einem Telegramm an Ebert die Friedensbedingungen für unannehmbar. Ebert antwortete in gleichem Sinne nach Dresden.

Stimmen aus Frankreich.

Paris. Der Sekretär der Ententekommission, Tardieu, erklärte, daß im Falle der Nichtunterzeichnung sofort militärisch gegen Deutschland vorgegangen würde. Minister Pichon versichert, daß die Entente keine wesentlichen Änderungen am Friedensvertrage zulasse.

Putschversuche in Ungarn.

Budapest. Wie gemeldet wird, plante eine aus ehemaligen aktiven Offizieren, Angestellten der Staatspolizei, Angehörigen des ungarischen Adels und der Magnaten und aus verschiedenen zweifelhaften Existenzen bestehende Gesellschaft zweimal kurz nacheinander einen gegenrevolutionären Putsch in Budapest. Beide Versuche seien gescheitert. Die Leiter seien bereits festgenommen.

Plünderungen durch ungarische Kommunisten.

Wien. Die Blätter melden aus Fürstenfeld, daß die Hilferufe aus den westungarischen Gemeinden andauern. Die Rotgardisten requirieren dort alles und verschleppen Lebensmittel und Güter. In St. Gotthard erschien ein Budapester Ausschuß und verschleppte Fabrikwaren im Werte von 10 Millionen Kronen, deren Besitzer deutsch-österreichische Fabrikanten sind.

Neue Gärung in Ägypten.

Kairo. Studenten der Universität und der höheren Schulen veranstalteten eine Kundgebung gegen die Engländer. Polizeitruppen zerstreuten die Menge und nahmen 50 Verhaftungen vor.

Der amerikanische Senat ist zufrieden.

Washington. Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten ist von dem Friedensvertrag befriedigt und hat ihn einstimmig zugebilligt.

Einberufung des amerikanischen Kongresses.

Washington. Der amerikanische Kongreß ist zu einer außerordentlichen Tagung auf den 19. Mai einberufen worden. Wilson wird an der Eröffnung nicht teilnehmen, sondern noch in Paris sein.

Verschiedene Meldungen.

Paris. Wilson hat das von Italien vertretene Kompromiß, wonach Fiume erst vom Völkerbund verwaltet werden und dann in italienischen Besitz übergehen soll, nicht angenommen.

Düsseldorf. Die Engländer sind aus einem Teil des Remscheider Gebietes abgerückt, haben jedoch vorher Eisenbahngleise bei Westhofen zerstört.

Schneidemühl. In Wissek wurde der polnische Propst verhaftet wegen der Aufforderung an die männliche Bevölkerung, sich in Schneidemühl für die Haller-Armee einschreiben zu lassen.

Berlin. Angesichts des Inhalts der unserem Lande zugemuteten Friedensbedingungen hat der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes seinen Vorstand und Ausschuß zu einer außerordentlichen Sitzung nach Berlin zusammenberufen.

✚ **Unruhen und Krawalle.** In Eisenach wurden im Verlauf ernster Lebensmittelunruhen Bezirksdirektor Hausmann, Oberbürgermeister Schmieder und Kaufmann Sievers von demonstrierenden Arbeitern festgenommen, mißhandelt und gezwungen, rote Fahnen zu tragen und nach dem Karlsplatz zu marschieren. Die Demonstranten drangen in das Justizgebäude, befreiten Gefangene, warfen Aktenstöße heraus und verbrannten sie in zwei großen Haufen. — In Stendal stürmte eine zahlreiche Menschenmenge das Ersatzmagazin, wobei es zu Kämpfen zwischen den Plünderern und den Regierungstruppen kam. Im Verlauf der Kämpfe wurden ein Mann und eine Frau getötet und neun Personen, darunter ein Polizeiwachtmeister, schwer verwundet. Später wurden in mehreren Geschäftshäusern die Schaufenster zerschlagen und die Läden ausgeraubt.

✚ **Die Lage in München** ist nach einem Bericht des Generals Oven augenblicklich so, daß dieser der Regierung empfiehlt, erst noch einige Wochen bis zu ihrer Rückkehr nach München verstreichen zu lassen, da die Entwaffnung und in Verbindung damit die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung nur langsam fortschreite. Die wirtschaftlichen Folgen der Kommunistenwirtschaft in München scheinen nun erst in Wirksamkeit zu treten. So teilen die Bayerischen Geschützwerke, bekanntlich das Münchener Unternehmen der Firma Krupp, das mehr als 1000 Arbeiter beschäftigt, mit, daß sie ihren Betrieb demnächst schließen müssen, da sie durch die Verhältnisse der letzten Wochen der zur Weiterführung des Unternehmens nötigen Geldmittel entblößt worden sind. Auch die Bayerischen Flugzeugwerke A.-G. in München sieht sich veranlaßt, wegen Zahlungsknappheit den Betrieb einzustellen.

Landesbibliothek Oldenburg